

Franz Mandl

Bilder erzählen

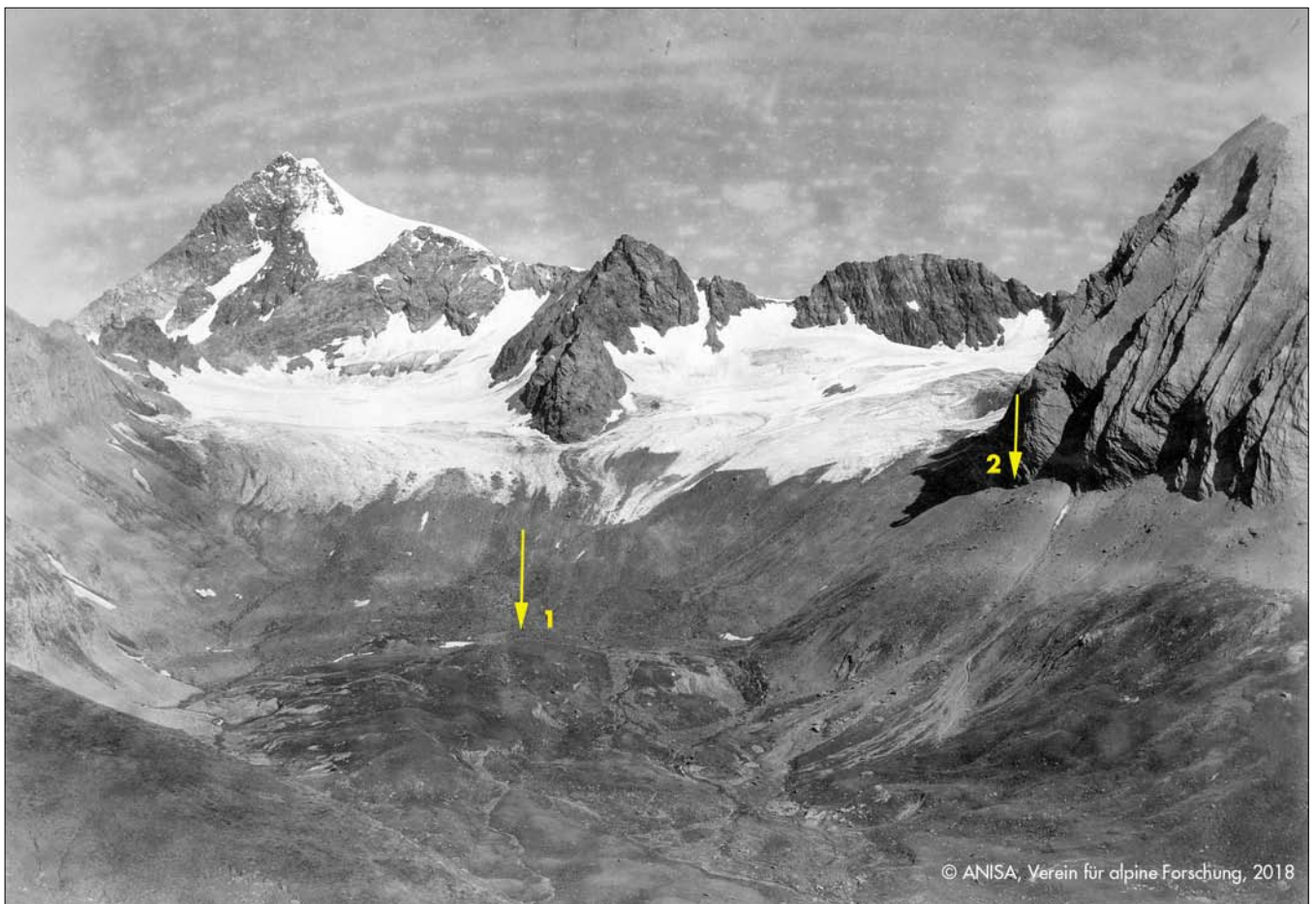
Die Geschichte der „Salmhütten vor dem Leiterkees am Fuße des Großglockners“

Heiligenblut, Glocknergruppe, Kärnten

Teil 1

„Das Leiterkees und seine Gletscherstände“

Teil 2 (folgt im August 2018)



Eine Fotografie erzählt: „Glocknerspitze vom Bergertgörl“. 1= Salmhöhe, 2= dritte Salmhütte. Fotografie um 1885, 19 x 27 mm. (Alois Beer, K. u. K. Hof- Photograph. Klagenfurt.) Archiv F. Mandl

Forschungsberichte der ANISA: online

1, 2018 (ANISA FB 1, 2018)

www.anisa.at

Am 15. April 2018 ins Netz gestellt.

Franz Mandl

Bilder erzählen

Die Geschichte der „Salmhütten vor dem Leiterkees am Fuße des Großglockners“

Heiligenblut, Glocknergruppe, Kärnten

Teil 1

Gernot Patzelt gewidmet

Lektorin: Mag. Dr. Herta Mandl-Neumann

© ANISA, Verein für alpine Forschung. Haus, Austria

www.anisa.at

Alle Rechte vorbehalten!

Falls trotz genauer Überprüfung Bildrechte verletzt worden sein sollten, bitten wir um Benachrichtigung an: anisa@anisa.at

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Die Geschichte der Salmhütten	4
Literatur und Quellen	11
Landkarten	11

Einleitung

Die erste Besteigung des mächtigen Großglockners, des höchsten Berges der Hohen Tauern, war noch im ausgehenden 18. Jahrhundert eines der ganz großen alpinen Ziele. Eine Gruppe von Naturwissenschaftlern und einheimischen Trägern fand im Kärntner Fürstbischof Franz von Salm ihren Finanzier und Mäzen und mit Sigmund von Hohenwart einen Organisator für dieses Unternehmen. Sowohl 1799 als auch 1800 startete eine Expedition von Heiligenblut aus durch das Leitertal. Am Rand der Moräne des Leiterkees wurde ein Basislager errichtet, das aus zwei Hütten bestand, eine für die Leitung und die Wissenschaftler und eine für die Mannschaft. In den darauf folgenden Jahren verfielen die Hütten allmählich. Der folgende Beitrag beschränkt sich weitgehend auf die Suche nach den Spuren dieser Hütten.

Mehrere Autoren haben sich bereits mit diesen *Salmhütten* beschäftigt. Alfons Haffner berichtete über den Standort der ersten Hütten (Haffner, A., 1988, 193-222), Marianne Klemun editierte das Tagebuch des Expeditionsteilnehmers Joseph Orrasch, in dem die erste Hütte beschrieben wird (Klemun, M., 2000, 303-305) und schließlich finden sich noch Beiträge zu den Salmhütten im 2016 erschienenen zweibändigen Werk über die Schutzhütten des Alpenvereins (Wege und Hütten, 2016). Darin findet der Leser weiterführende Literaturangaben.

Im Alpenvereinsjahrbuch 2007 ist auch mein Artikel *Salms Hütte am Großglockner* (Mandl, F., 2007, 260-267) erschienen. 11 Jahre später möchte ich diesen Beitrag mit einer großformatigen Fotografie aus dem Ende des 19. Jahrhunderts ergänzen (siehe Abb. auf dem Titelblatt: Alois Beer, ca. 1885). Auf diesem 133 Jahre alten *Albumin* sind nicht nur Reste der 1799 bis 1802 errichteten Salmhütte auf der Salmhöhe, sondern auch die zweite von 1881 bis 1883 errichtete Salmhütte unter der Schwerteck-Südwestwand erkennbar. Besonders bemerkenswert ist der dort abgelichtete Gletscherstand des Leiterkees mit seinem im unteren Bereich mit Schutt überdeckten Toteisfeld.

Die Geschichte der Salm-Hütten

In der Franziszeischen Landesaufnahme von 1834 findet man zwei nebeneinander stehende Hütten. Dies ist möglicherweise ein Beleg für die von Orrasch beschriebene 200 Schritte entfernte Unterkunftshütte für 15 Bauern (Klemun, M., 2000, 304). Diese müsste also mehr als 100 m entfernt von der Salmhütte gestanden sein. Spuren dieser Hütte sind weder von Haffner (Haffner, A., 1988, 204) noch von mir gefunden worden. Entweder stand diese Arbeiterunterkunft im Nahbereich der Moräne, die diese Hütte beim Vorstoß des Gletschers zerstörte oder sie war nur 20 m von der Salmhütte entfernt, wie ein stark überprägter Hüttenrest aus aufgeschichteten Steinen vermuten lässt. Dieser Fundamentrest könnte jedoch auch von der an die Salmhütte angebauten Küche stammen (siehe Abb. 1).

Die erste Salmhütte war ein eher filigraner Holzbau. Orrasch beschreibt sie folgend: *Die Hütte ist von in einander gefalzten, reingehobelten aufrechtstehenden Doppeldillen, die mit Säulen und Bändern gut befestigt sind, erbaut. Sie besteht aus drey Abteilungen, einer Vorkammer für das Gesind, einer Mitterkammer für die Honoratioren, einem Kabinet für den Fürstbischoff. Daran befindet sich vorne die Küche. Die beyden Kammern sind so geräumig, daß in jeder*



Abb. 1) Salmhütte. Ausschnitt aus der Kopie von Joseph Pögl um 1803. 100 x 125 cm. Original von Joseph Herrmann aus dem Jahr 1800. (Alpenvereins-Museum Innsbruck. Repro: Franz Mandl)

10 Personen bequem liegen können, ohne einander zu incomodiren. Sie soll vermög ernstlich gefaßten entschluß noch vergrößert und mehr Bequemlichkeiten darinn angebracht werden. Die Hütte ist sehr liecht, es sind darin mehrere Fenster in der Grösse, wie sie sich auf einer Alp-hütte schicken, angebracht. Das neue blendend weisse, äussert feste Alpenholz der Wände vermehrt das Liecht. Es sind darinn viele Stellen, Nägel, Bänke angebracht, wir konnten all unsern namen- und zahllosen Plunder anbringen, ohne den Raum für uns selbst und die Bequemlichkeit unserer Personen zu verengen. Die beschriebene Bauweise deutet nicht auf einen stabilen Blockbau mit Fundamentsteinen, der hohe Schneelasten tragen kann, sondern auf einen mit

Brettern verschalten Ständerbau hin, dessen tragende Pfosten ohne Fundament in den Erdboden eingegraben wurden. Damit wäre auch erklärbar, dass heute die Lage der Hütte oberflächlich nicht mehr feststellbar ist. Orrasch beschreibt den davor liegenden Platz als steinig und für Spaziergänge wenig geeignet. Deshalb sollten Steine mit Eisenschlägeln zerschlagen und Zirben zur Verschönerung gepflanzt werden. Dieses Vorhaben wurde nicht ausgeführt.

Das Kärntner GIS diene als aktuelle Vorlage für die Suche nach Hüttenresten aus der Zeit der Erstbesteigung. Das Luftbild von 2015 konnte bis zu einem Maßstab von 1:1000 verwendet werden. Am Moränenrand ist nur eine Hüttenruine



Abb. 2) Die nur noch blasse Schrift wurde gelb nachgefärbt. Franziszeische Landesaufnahme. Königreich Illirien. Villacher Kreis. Section 1, Westliche Collonne IX. 1:28.000. Aufgenommen 1834. Österreichisches Staatsarchiv.

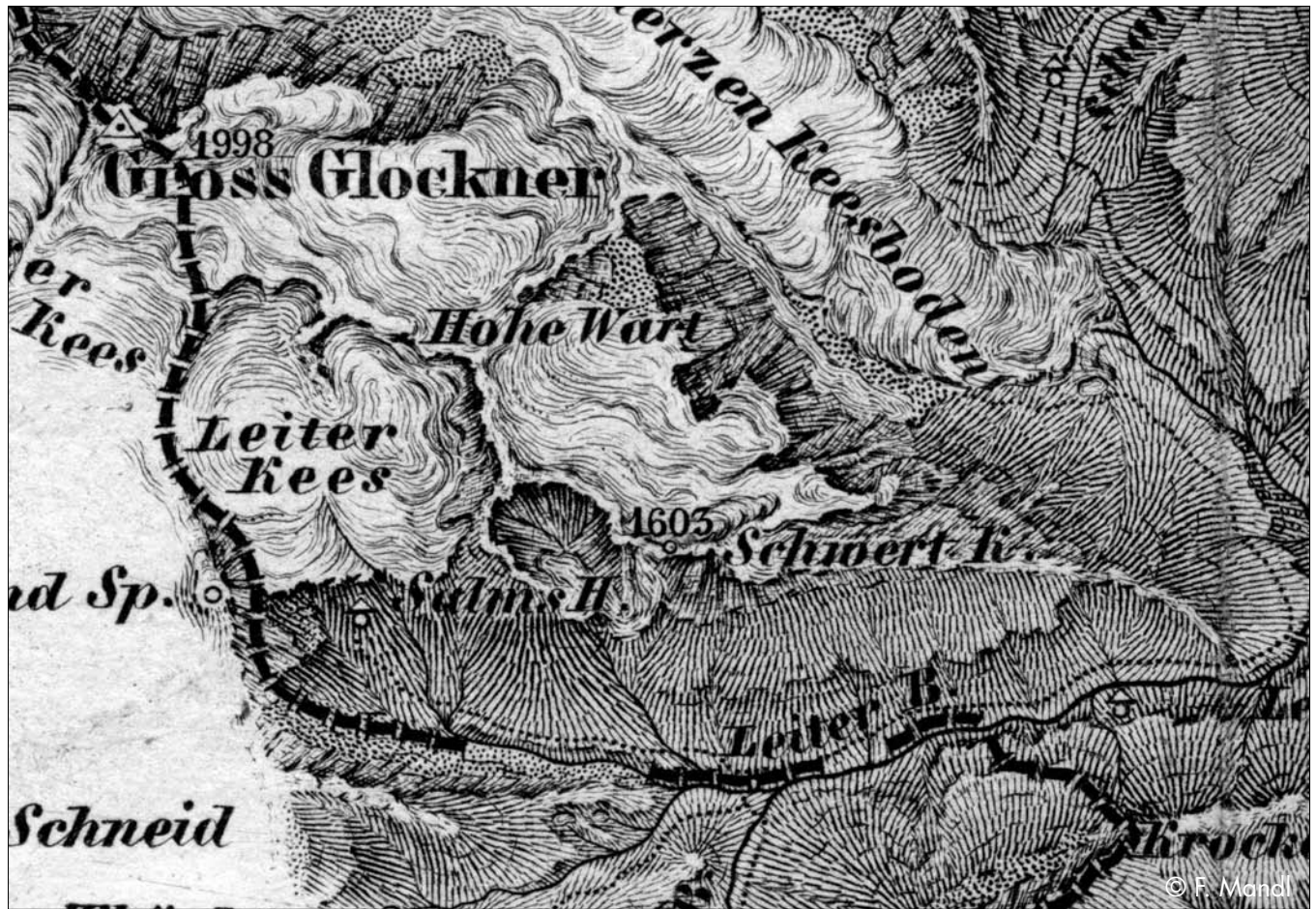


Abb. 3) Spezialkarte der Herzogthümer Steiermark, Kärnten und Krain, der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska, der Markgrafschaft Istrien, der reichsunmittelbaren Stadt Triest sammt ihrem Gebiete und des königlich ungarischen Küstenlandes. General-Quartiermeister-Stabe. astronomisch trigonometrisch vermessen, topographisch aufgenommen, reduziert, gezeichnet und gestochen im topographischen Bureau des K.K. Generalquartiermeisterstabes. 1:144 000. Blatt 5. Wien 1842. Archiv F. Mandl

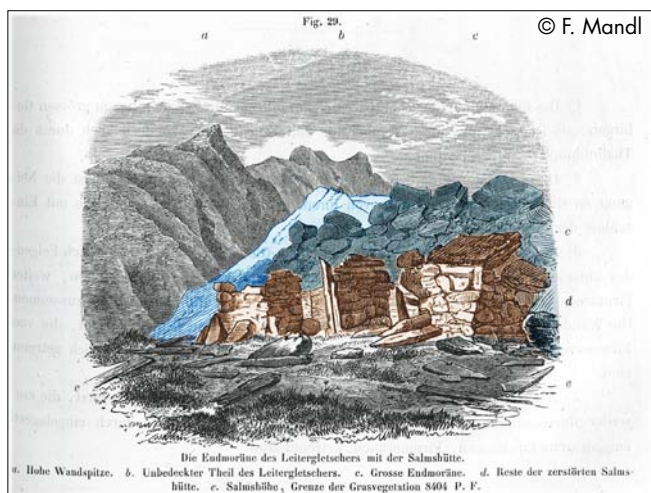


Abb. 4) Mauerreste der Salmhütte, gezeichnet um 1848. Links davon sieht man den vorgerückten Gletscher. Aus: Schlagintweit, Hermann/Schlagintweit, Adolph (1850). Archiv F. Mandl

erkennbar. Ansonsten gibt es auf der Salmhöhe keine Spuren einstiger Hüttenfundamente.

Zwei Ausschnitte aus frühen Landkarten zeigen den Standort der Salmhütte. In der Franziszeischen Landesaufnahme von 1834 (s. Abb. 2) wurde das Leiterkees bereits genau gezeichnet. Wir können einen weit vorgerückten Gletscher erkennen, der die alte Endmoräne von 1600 noch nicht ganz erreicht hat. Gletscherspalten, Steilpassagen und sogar ein Bach werden berücksichtigt. Das Leiterkees war zu dieser Zeit ein einheitlicher Gletscher, der erst am Südgrat des Hohenwartkopfes geteilt wurde. Der zweite Gletscher erhielt nach seiner Trennung den Namen „Hohenwartkees“.

Die auf Grundlage der Franziszeischen Landesaufnahme auf einen Maßstab von 1:144 000 reduzierte Landkarte von 1842 ist dagegen um vieles ungenauer (s. Abb. 3). Die Salmhütte bzw. die Salmhöhe wurden jedoch eingezeichnet.

Die Brüder Adolf und Hermann Schlagintweit dokumentierten 1848 eine Ruine der Salmhütten, die direkt an die Moräne angrenzt (s. Abb. 4). Hierbei handelt es sich um die Reste eines zweiräumigen Baus aus Steinmauern. Diese stammten jedoch sicher nicht von der ganz aus Holz erbaute Salmhütte. Möglicherweise war dies die Ruine der daran angebauten Küche mit einem Lebensmittelmagazin. Links von der Moräne sieht man das Ende des Gletschereises. Die Brüder schreiben: *Bei ihrer Erbauung 1799 stand die Hütte*

fast unmittelbar an der Moräne, denn HOHENWART nennt die Moräne „ihre unzerstörbare Schutzmauer gegen den Wind“; diess zeigt auch ein Gemälde von VALLÉ, welches SCHULTES als Titelpuffer gewählt hat. Die Karte bei SCHULTES bestätigt ebenfalls eine unmittelbare Nähe der Hütte am Gletscher. Dieselbe war während der Jahre ungefährdet. Der Gletscher entfernte sich von ihr immer mehr. Besonders auffällig soll dies gewesen sein in den Jahren 1818 bis 1820. 1820 betrug die Entfernung des Gletschers von der Hütte „50 Schritte“. Diess war das Minimum des Standes. „Bald“ (die genauere Zeitangabe konnten wir nicht erfahren), „wurde er wieder grösser“. Im Jahre 1827, bei der Besteigung des Grossglockners von einigen Offizieren des k. k. Generalstabes, übernachtete man dort

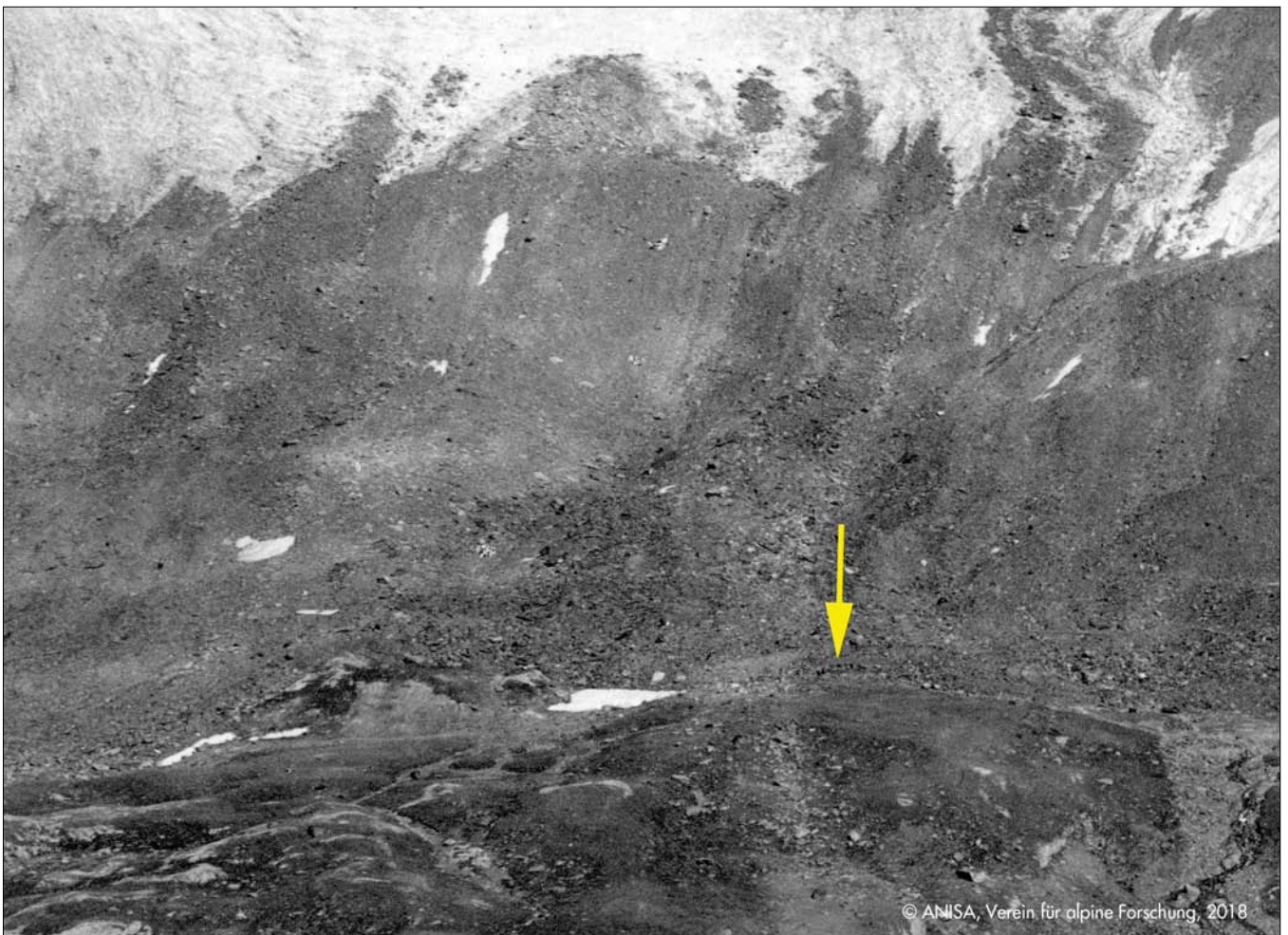


Abb. 5) Salmhöhe mit Moränen. Der gelbe Pfeil zeigt auf die Ruine der Küche und der neueren Unterstandshütte für die Bergsteiger. Dahinter ist das Leiterkees und die Schotterrutschungen auf dem darunter liegenden Toteis zu sehen. Ausschnitt aus der Fotografie von 1885. Auf Karton aufgezogen. (Alois Beer, K. u. K. Hof- Photograph. Klagenfurt.) Archiv F. Mandl.



Abb. 6) Blick auf Großglockner (3798 m) und Adlersruhe (3456 m). Davor die Reste des Leiterkees mit den Moränen mit rezenten Steinmännern. Im aufgehellten Bildteil links befinden sich Reste der nach dem Besuch der Schlagintweitbrüder erbauten Notunterkunft für die Bergsteiger. Diese wird auch als die zweite Salmhütte bezeichnet. Rechts davon liegen die verfallenen Trockenmauern der ehemaligen Küche. Foto 2004, Archiv F. Mandl.



Abb. 7) Reste von Steinmauern weisen auf eine verfallene Hütte hin. Die Steinblöcke im Vordergrund sind wohl erst um 1850 von der Moräne herabgefallen. Foto 2004, Archiv F. Mandl.



Abb. 8) Die wohl erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erbaute zweiräumige Notunterkunft grenzt direkt an der Moräne an. Foto 2004, Archiv F. Mandl.

das letzte mal. Schon im folgenden Jahr war ihr der Gletscher so nahe gerückt, dass sie bedeutende Beschädigungen erlitt. 1829 verschwand sie vollständig unter dem Schutt der Moränen. Im Jahr 1847, noch mehr 1848 wurden wieder einige Theile der Hütte sichtbar. Allein nur wenige, kleine Reste hatten sich erhalten, obwohl sich dieses Gebäude, nach den ausführlichen Angaben von HOHENWART, durch seine sorgfältige, massive Bauart auszeichnete.

Wäre die Hütte zur Gänze von der Moräne überschüttet gewesen, dann hätte man sie auch in den Jahren 1847 und 1848 nicht mehr sehen können. Hier haben die Brüder wohl den Berichten der Heiligenbluter Bergführer, Bauern, Hirten und Senner zu sehr geglaubt. Alfons Haffner gibt die Schuld an der Zerstörung der Hütte einem gehörigen Anteil an „menschlicher Habsucht (Plünderung)“ (Haffner, A., 1988, 204). Der Standort der Salmhütte ist auf der Abbildung 5 zu erkennen. Deren Reste wurden 2004 fotografiert. Siehe dazu die Abbildungen 6 bis 8.

Ein rekonstruierter Hüttenplan sowie eine Beschreibung und Abbildungen zur dritten Salmhütte finden sich im letzten Schutzhütten-Werk des Alpenvereins. (Siehe dazu auch die Abbildungen 9 und 10.) Diese hatte man aus Gründen der Sicherheit vor Lawinen in eine Felswand gebaut (Guggenberger, Michael, 2016, Band 2, 168 f; Hallama, Doris, 2016, Band 1, 140). Ein Nachteil der in den Fels gebauten Hütten war die Feuchtigkeit. Dies traf auch auf die 1879 für die Ersteigung des Wiesbachhorns erbaute Kaindlhütte zu, die bereits 1881 umgebaut werden musste. Die Hütte fand 1901 durch den Ersatzbau des *Heinrich-Schweiger-Hauses* auf einen neuen Standort seine Nachfolge.

Nur eine archäologische Prospektion und eine Feststellungsgrabung könnten mehr über die Geschichte der ersten Salmhütte ans Tageslicht fördern.



Abb. 9) Der helle Punkt zeigt das Dach der dritten Salmhütte. Diese in die Felswand des Schwertecks gebaute Alpenvereinshütte wurde am 16. August 1883 eröffnet. Im Bild sieht man den durch die Schotterhalde führenden Zustiegsweg. Ausschnitt aus der Fotografie von 1885. (Alois Beer, K. u. K. Hof- Photograph. Klagenfurt.) Archiv F. Mandl.



Abb. 10) Ruine der dritten Salmhütte. Die vierte Salmhütte wurde am Hasenpalfen südlich des Leiterkees 1928 eröffnet. Foto 2004, Archiv F. Mandl.

Literatur und Quellen

Achrainer, Martin/Ritter, Stefan/Trojer, Florian (2016): Erschließung und Erhaltung. Fundamente für Hütten und Wege. In: Hoch hinaus! Wege und Hütten in den Alpen. Hrsg. v. Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol. Band 1. Köln Weimar Wien.

Bertuch, F. J.: Bd. V. No. 54, I. 1807.

Emmer, Johannes (1894): Salmhütte. In: ZDAV (1894), Bd. XXV, 322.

Guggenberger, Michael (2016): Die Hütten, Biwaks und Aussichtswarten des Alpenvereins. In: Hoch hinaus! Wege und Hütten in den Alpen. Hrsg. v. Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol. Band 2. Köln Weimar Wien.

Hacquet, Belsazar (1784): Mineralpogisch-Botanische Lustreise von dem Berg Terglou in Krain, zu dem Berg Glockner in Tyrol, im Jahre 1779 und 1781. Wien.

Haffner, Alfons (1988): Wo stand die erste Salmhütte von 1799 und aus wie vielen Gebäuden bestand sie? In: Carinthia I. Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde von Kärnten. 178.

Hallama, Doris (2016): Hüttenbau im Hochalpinen. Zur Architektur der Schutzhütten. In: Hoch hinaus! Wege und Hütten in den Alpen. Hrsg. v. Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol. Band 1. Köln Weimar Wien.

Hofmann, K.: Geschichte der Glocknerfahrten. In: ZDAV (1870-71), Bd. II, 496.

Klemun, Marianne (2000): ... mit Madame Sonne konferieren. Die Glockner-Expedition 1799 und 1800. Das Kärntner Landesarchiv 25. Klagenfurt

Pudernik, Franz: Von der neuen Salmhütte. In: Mitt. d. DÖAV (1932), 193 ff.

Scharfe, Martin (2016): Wege ins Behauste, Wege ins Offene. Das große Erschließungsprojekt des Alpenvereins, seine Geschichte und seine Probleme. In: Hoch hinaus! Wege und Hütten in den Alpen. Hrsg. v. Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol. Band 1. Köln Weimar Wien.

Schlagintweit, Hermann/Schlagintweit, Adolph

(1850): Untersuchungen über eine Physicalische Geographie der Alpen. In ihren Beziehungen zu den Phänomenen der Gletscher, zur Geologie, Meteorologie und Pflanzengeographie. Leipzig.

Schultes, Joseph August (1804): Reise auf den Glockner. 4 Teile in 2 Bänden. Blatt X. Wien.

Schutzhütten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Hrsg. v. Hauptausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Innsbruck 1932, 89.

Wege und Hütten in den Alpen. Hrsg. v. Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol. Band 1 u. 2. Köln - Weimar - Wien 2016.

[Zopoth, Johann]: Tagebuch einer Reise auf den bis dahin unerstiegenen Berg Gross-Glockner an den Grenzen Kärntens, Salzburgs und Tirols im Jahre 1799. Faksimileausgabe Wien/Köln/Graz 1882.

Landkarten

Franziszischer Kataster (1822-1828). Kärnten Atlas. Online: <https://gis.ktn.gv.at/atlas>. Abgerufen: 23.01.2018.

Franziszische Aufnahme. Königreich Illirien. Villacher Kreis. Section 1, Westliche Collonne IX. 1:28.000. Aufgenommen 1834. Österreichisches Staatsarchiv.

Glocknergruppe. 1:25 000. Neue Ausgabe 1965 (Gletscherstand 1964), gemeinsam herausgegeben vom Deutschen Alpenverein und Österreichischen Alpenverein.

Glocknergruppe. Alpenvereinskarte 40. 1:25 000. Fünfte Ausgabe 1973 (Gletscherstand 1964), herausgegeben vom Deutschen Alpenverein mit einzelnen Nachträgen von R. Blanke, München.

Glocknergruppe. Alpenvereinskarte 40. 1:25 000. Zehnte Ausgabe 2017. Gletscherstand 2012/13. Herausgegeben vom Deutschen Alpenverein. München 2017.

Karte der Glocknergruppe. 1:25 000. Hrsg. v. Hauptausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, 1928.

Österreichische Karte. ÖK 153/4. Winkl Heiligenblut. 1:25 000. Neuaufnahme 1928 und 1931/32. Einzelne Nachträge 1944. Stand der Gletscher 1928 u.

1931/32. Herausgegeben vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (Landesaufnahme), Wien.

Special-Karte der Gross-Glockner-Gruppe. Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 1890. 1:50 000. Bearbeitet nach den Reambulierungs-Aufnahmen des k. u. k. Militärgeograph. Institutes.

Spezialkarte der Herzogthümer Steiermark, Kärnten und Krain, der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska, der Markgrafschaft Istrien, der reichsunmittelbaren Stadt Triest sammt ihrem Gebiete und des königlich ungarischen Küstenlandes. General-Quartiermeister-Stabe. astronomisch trigonometrisch vermessen, topographisch aufgenommen, reduziert, gezeichnet und gestochen im topographischen Bureau des K.K. Generalquartiermeisterstabes. 1:144 000. Blatt 5. Wien 1842.